

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 177

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 31. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Melamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Der Entscheidung entgegen.

Schicksalsschwere Tage hat uns der Sommer in diesem Jahre bereitet und niemand weiß heute, was morgen sein wird. Das waffenstarrende Europa ist bis in seine tiefsten Tiefen aufgerüttelt, alles ist nervös und die Leidenschaft ist allenthalben auf das höchste entflammt. Eine solche Zeit hat die heutige Generation noch nicht erlebt. Die großen Völkerereignisse der verflochtenen Jahre sind ein Kinderspiel gegen die augenblicklichen Geschehnisse.

Deutsche Anfrage an Rußland.

Daß man den verstärkten russischen Kriegsvorbereitungen, die sich immer dichter an die deutsche Grenze heranschleichen, nicht auf die Dauer tatenlos zusehen kann, liegt klar auf der Hand. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin aus angeblich sicherer Quelle wissen will, soll bereits eine energische Anfrage dieserhalb nach Petersburg abgegeben sein. Das Blatt schreibt:

Von einer Seite, die wir für absolut zuverlässig halten dürfen, erfahren wir, daß angesichts der schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die unser gesamtes Wirtschaftsleben durch die fortwährenden bedrohlichen Gerüchte über russische Kriegsvorbereitungen erfährt, und die besonders durch die Neutermelung von einer Mobilisierung in Süd- und Südwest-Rußland noch bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen haben, und die deshalb geradezu eine Bedrohung unseres gesamten Wirtschaftslebens bedeuten, die deutsche Regierung nunmehr eine Anfrage an die russische Regierung gerichtet hat, ihr binnen 24 Stunden Aufklärung zu geben, ob es wahr sei, daß derartige Rüstungen stattfinden, und was diese Rüstungen zu bedeuten haben.

Eine Anfrage in Petersburg ist, wie man mit Sicherheit annehmen kann, wohl schon erfolgt, zum Mindesten aber unmittelbar bevorstehend. Dagegen ist kaum anzunehmen, daß man der russischen Regierung nur eine so kurze Frist zur Beantwortung gestellt hat, denn das käme gleich einem Ultimatum gleich, dem unmittelbar die Kriegserklärung folgen müßte, falls eine ungenügende Antwort käme.

Teilmobilisierung in Rußland.

Die Meldung des Londoner Neuterischen Telegraphenbureaus, daß Rußland im Süden und Osten mobil mache, trifft zu, wie folgendes amtliche Telegramm besagt:

Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen erstens: die Reservisten in 23 ganzen Gouvernements und 71 Distrikten in 14 anderen Gouvernements; zweitens: einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten in 4 Gouvernements; drittens: die Reservisten der Flotte in 64 Distrikten und einem finnländischen Gouvernament; viertens: die beurlaubten Kosaken; fünftens: die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Klothilde empfand deutlich, daß er sie unter halbgeheulten Lidern hervor beobachtete. Sie nahm sich zusammen. Denn ehe sie Reinholds Geheimnis verriet, mußte sie mit ihm gesprochen haben.

„Gott mag ihm beistehen“, sagte sie schlicht, „ein ungünstiger Zufall kann doch unmöglich seine ganze Zukunft vernichten.“

Dr. Steier zog seine Uhr und erhob sich. „Leben Sie wohl, gnädige Frau, ich werde Ihrem Bruder Ihre Grüße überbringen, denn ich gehe sofort zu ihm. Halten Sie sich bereit, ich hoffe, Ihnen bis morgen eine Zusammenkunft mit ihm erwirken zu können.“

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt, oh, ich danke Ihnen“, mehr konnte die junge Frau nicht hervorbringen. Große Tränen standen in ihren Augen.

Beide hatten überhört, daß Elchen leise die Tür geöffnet hatte und hereingehuscht kam. Erst als sie dicht vor der Mama stand, wurde sie bemerkt. Sie trug über dem Arm einen schwarzen Klederrock, dessen Saum wohl über regennasse Gartenwege geschleift war, denn es klebten Erdschüßchen und dürres Gras daran.

„So schmutzig kannst du ihn doch nicht wieder anziehen, Mamachen.“ Else war ganz rot vor Eifer, „du mußt ihn erst büsteln lassen.“

„Unartiges Kind, was erlaubst du dir —? Geh' sofort hinaus.“

Elchen machte bestürzt einen tiefen Knix vor dem fremden Herrn, welcher so eigentümlich lächelte, und sah die Mama verständnislos an.

„Behorcht du nicht? Nun warte, wir sprechen uns später.“

„Aber Mama“, die Kleine kämpfte tapfer mit den aufsteigenden Tränen, „du hast mir doch erlaubt, aufzuräumen.“

„Adieu, Frau Baronin, denn Sie Ihrem Töchterchen nicht böse, sie hat es sicher gut gemeint.“

Dr. Steier verneigte sich leicht vor der mit einer peinlichen Verwirrung ringenden jungen Frau und schritt rasch hinaus.

Der kleine Vorfall gab ihm zu denken. Ob auch der Bruder diesen Gang zur Unordnung hat? fragte er sich, vielleicht befand er sich in Geldnot, — aber er hatte es ja nicht nötig, die Banknoten zu rauben, sie wurden ihm, soweit sich vermuten ließ, von dem Grafen Nordburg frei-

Das sind ganz gewaltige Streitkräfte, denn zu der Order ist zu bemerken, daß das europäische Ausland nur 58 Gouvernements hat. Davon sind jetzt 23 ganz und 14 andere teilweise mobilisiert worden, also weit über die Hälfte.

Unrichtige Alarmnachrichten.

In Berlin gedieh am Donnerstag mittag die Regierung der Bevölkerung bis zur Siebende, als ein der Regierung nahestehendes und von dieser öfter zu halbamtlichen Erklärungen benutztes Totalblatt ein Extrablatt herausbrachte, das die Nachricht von der Mobilisierung in Deutschland enthielt. Sofort folgte jedoch das amtliche Dementi.

Berlin, 30. Juli. Wie von zuständiger amtlicher Seite erklärt wird, ist die durch ein Extrablatt verbreitete Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilisierung der Flotte und des Heeres angeordnet habe, unrichtig.

Auch die Zeitung selbst widerrief, um keine irrigen Ansichten aufkommen zu lassen, seine Alarmnachricht durch ein zweites Extrablatt mit der Erklärung, daß durch einen groben Unfug einige Produkte des nicht für die Verbreitung bestimmten Extrablattes auf die Straße gebracht worden seien.

Belgrad gefallen!

Fast die ganze Bevölkerung geflüchtet.

Wien, 30. Juli.

Nach einer in den Straßen angeschlagenen Kundgebung ist Belgrad genommen. Dabei sind bei der Einnahme Belgrads zwei Oberleutnants des 68. Infanterie-Regiments leicht verletzt worden. Als erste betraten das 64. und 68. Infanterie-Regiment serbischen Boden. Die serbische Bevölkerung war bis auf etwa 30 000 bis 40 000 Köpfe geflüchtet. Die Stadt brennt an mehreren Stellen. An 100 Serben wurden getötet. Von Amtspersonen war nur der Bürgermeister zugegen, der dem kommandierenden Oberleutnant Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung ans Herz legte. Der Oberleutnant erwiderte, dem friedlichen Bürger werde kein Haar gekrümmt werden. Bis Mittag hatten die Truppen alle wichtigen Plätze der Stadt besetzt, worauf die Wirksamkeit der österreichischen Kriegsgesetze auf Belgrad ausgedehnt wurde.

An unserer Westgrenze.

Lebensmittelnachfrage — Feuerung.

Saarbrücken, 30. Juli.

Kriegsieber beherrscht die Saarbrücker Gegend; die wilden Gerüchte finden gläubige Ohren, alles eilt, sich mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Geschäfte werden ebenso gestört wie die Sparkasse.

Bis weit auf die Straße hinaus drängen sich die

Käufer, den Händlern werden die Waren buchstäblich aus den Händen gerissen. Die Nahrungsmittel nach Mehl, Hülsenfrüchten, Kartoffeln usw. bewirkte ein rapiden Anstiegen der Preise. Salz wird schon jetzt mit 40 Pfennig pro Pfund bezahlt, Mehl und Kartoffeln sind nur schwer und zu Teuerungspreisen erhältlich. Da die Geschäfte den Ansturm nicht befriedigen können, müssen sie teilweise schließen, bis auf telegraphische Order neue Vorräte eintreffen. Papiergeld wird vielfach zurückgewiesen.

Die Brücken werden bewacht, die nach Frankreich gehenden Züge streng revidiert. In den Lokalen kam es zu patriotischen Kundgebungen für die Dreibundmächte. Eine sozialdemokratische Kundgebung gegen den Krieg verhallte wirkungslos.

Der Zar an seine Seesoffiziere.

Ruhm und Größe Rußlands.

Petersburg, 30. Juli.

Der älteste Jahrgang der Marineschule wurde in Gegenwart des Kaisers zu Offizieren ernannt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Kaiser an sie Worte, die stürmische Hurras hervorriefen. Der Kaiser sagte u. a.: „Ich habe befohlen, Sie angesichts der ersten Ereignisse, die Rußland jetzt durchzumachen hat, zusammenzubringen. Während des Dienstes als Offizier, der Sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage: Glauben Sie an Gott und haben Sie den Glauben an den Ruhm und an die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.“

Rußlands forderungen.

Garantie für Serbiens Unabhängigkeit.

Paris, 30. Juli.

Von einer hervorragenden russischen Persönlichkeit, in der man den hiesigen russischen Votschafter vermutet, der gestern eine längere Unterredung mit dem deutschen Votschafter v. Schoen hatte, erhält der „Petit Parisien“ eine Mitteilung, die im wesentlichen besagt:

Rußland könnte sich mit der vor einigen Tagen abgegebenen Erklärung Österreichs, daß es von jeder Gebietserwerbung in Serbien absehen wolle, nicht zufrieden geben; es fehle der Zusatz, daß auch die politische Unabhängigkeit Serbiens voll gewahrt bleiben würde.

Abichtlich läßt der Gewährsmann des „Petit Parisien“ im dunkeln, ob man in Petersburg die auf rein rechtlichem Gebiete liegende Forderung Österreichs (Teilnahme österreichischer Vertreter an der in Serbien einzuleitenden Untersuchung) als eine Bedrohung der politischen Unabhängigkeit Serbiens anzusehen geneigt sei. Offenbar wollte man sich in der russischen Votschaft nicht allzuweit vorwagen, weil ja in England Geneigtheit besteht, jede österreichische Kontrolle, wiegleich unter gewissem Vorbehalt, zuzulassen.

eine Erlösung.

Was sollte ihm der berühmte Rechtsanwalt? Raum, daß er ihn begrüßte!

... Wenn er ihn nach Anneliese fragte? ... Mit brennenden Augen sah er in das ruhige, gültige Gesicht des Juristen, dann zuckte ein eigenes Lächeln um seine blassen Lippen. Welch' einen Aufruhr würde es geben, wenn er den Namen der Komtesse aussprach, wieviel Kombinationen würden daran geknüpft werden? Nein, um keinen Preis! Kein Laut sollte sein Geheimnis verraten!

Doktor Steier hatte den Aufseher durch einen Wink verabschiedet, er war mit seinem Klienten allein.

„Nun, mein lieber Herr Schellen, wollen wir beraten, was zu Ihrer Rettung geschehen kann. Es ist mein lebhafter Wunsch, daß Ihre Unschuld sonnenklar erwiesen wird. Mit einem Freispruch „wegen Mangel an Beweis“ ist uns nicht gedient, es muß Ihre vollständige Rehabilitation erfolgen.“

Er machte eine Pause und beobachtete den Angeklagten, der wohl kaum hingehört hatte.

Der Rechtsanwalt saß auf dem Holzschmelz dicht vor dem Angeklagten. „Sie haben keinen Grund, zu zweifeln, Herr Schellen. Dr. Struß allein konnte nicht viel beginnen. Aber unser Zusammensein wird bald den gewünschten Erfolg haben. Vertrauen Sie mir rückhaltlos, es ist ja nur zu Ihrem Besten!“

Er griff nach Reinholds schlaff herabhängender Hand und drückte sie warm. Aus graumolken Augen sah ihn der Unglückliche an. Aber das menschenfreundliche Verhalten schien Eindruck auf ihn zu machen. Er überlegte.

„Anneliese ist tot“, sagte er sich, „sonst wäre sie schon zu mir gekommen. Und sie allein könnte mich retten. Sie weiß, was mich in den Schloßpark führte, und daß ihr Oheim nicht mehr abgeneigt war, seine Einwilligung zu unserem Herzensbunde zu geben. Das Schicksal wollte es anders, es zerstörte mit jähem Schlag unser Glück. Kein Mensch würde mir glauben, daß ich mit der Komtesse heimlich verlobt war, und daß der alte adelsstolze Nordburger nur eine Prüfungszeit und nichts weiter von uns verlangte. Jeder würde überzeugt sein, daß ich zu meiner Rettung ein Märchen erfunden habe. Und ganz umsonst hätte ich Annelieses Namen übler Nachrede ausgesetzt. Wozu auch weiterleben? Ich mag nicht mehr.“

„Wenn Sie heute nicht in der Stimmung sind, mir Aufklärungen zu geben, so komme ich morgen wieder“, sagte Dr. Steier mit freundlicher Geduld, „überlegen Sie, was Sie mir zu sagen haben.“

(Fortsetzung folgt)

Rumänien bleibt neutral.

Festes Einvernehmen mit Griechenland.

Bukarest, 30. Juli.

Die rumänische Regierung hat den Mächten durch ihre Vertreter folgendes mitteilen lassen:

1. Rumänien interveniert zugunsten Serbiens, wenn Bulgarien eingreifen sollte.
2. Rumänien interveniert, wenn der territoriale Besitzstand Serbiens geschmälert werden sollte.
3. Rumänien bleibt im österreichisch-serbischen Konflikt neutral, wenn die vorgenannten zwei Punkte beobachtet werden. Aber diese seine Haltung hat sich Rumänien mit Griechenland geeinigt.

Berlin und Petersburg.

Im Lichte der englischen Presse.

London, 30. Juli.

Die „Times“ betont, daß die Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt würden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Deutschland sein Bestes tue, um den Draht zwischen der russischen und der österreichischen Hauptstadt wieder herzustellen. „Daily Telegraph“ sagt, England bleibe der Tripleallianz treu und sei vollkommen bereit, seine Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen. Der „Standard“ schreibt, man müsse sich darüber klar sein, daß England sich unter keinerlei Verpflichtungen befinde. Sir Edward Grey habe noch am 12. Juni im Parlament erklärt, daß England im Falle eines Bruches zwischen den europäischen Mächten vollständig freie Hand habe. Der „Daily Graphic“ hofft auf einen friedlichen Ausgleich, teils, weil alle Mächte mit der größten Aufrichtigkeit und Selbstverleugung handeln und teils, weil die Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland tatsächlich nicht so außerordentlich groß seien. Das „Daily Chronicle“ betont, daß man aus den durchaus angemessenen Vorbereitungen der britischen Flotte keine falschen Schlüsse ziehen dürfe und sagt: In den wichtigsten Hauptstädten ist so viel guter Wille vorhanden, daß wir uns an die übrigen gebildeten Hoffnungen klammern. „Daily Mail“ schreibt: Solange der Deutsche Kaiser und der Zar, die beide in der unmittelbaren Vergangenheit Beweise für ihre Friedensliebe gegeben haben, in freundschaftlicher Korrespondenz stehen, kann die Lage nicht als absolut verzweifelt angesehen werden.

falsche Gerüchte.

sch. Berlin, 30. Juli.

Es wäre ein Wunder gewesen, wenn nicht in dieser elektrisch geladenen Zeit auch bei uns die Nachricht verbreitet worden wäre, daß der Krieg auch für uns schon bevorstehe. Daß nach der Mobilisierung Rußlands prompt das Gerücht sich verbreiten würde, auch Deutschland sei auf dem Standpunkte des Fertigmachens zum Losschlagen angelangt, versteht sich eigentlich von selber. Eine ganze Menge von Leuten gingen in diesen Tagen herum, mit angeblichen Informationen, und wichtigtuersich raunte einer dem andern die Neuigkeit ins Ohr, daß es nur noch eine Frage von Stunden sei. Ein größeres Berliner Blatt, begierig, den Vogel abzuschließen, verbreitete am Donnerstag-Nachmittag ein Extrablatt des Inhalts, daß der Kaiser bereits die Mobilisierung von Heer und Flotte angeordnet habe. Unmittelbar erfolgte auf amtlichem Wege die Richtigstellung: die Nachricht des Berliner Lokalblattes ist unrichtig. Das Blatt erklärte in einer zweiten Ausgabe, die ersten Extrablätter mit der alarmierenden Nachricht seien durch „grobe Unfug“ auf die Straße gelangt.

Also die Mobilisierung ist noch nicht angeordnet, aber wir wollen damit nicht jagen, daß die Sache deshalb weniger ernst wäre. Selbstverständlich sind im geheimen alle Vorbereitungen getroffen, und bei dem Verständnis, mit dem unsere Behörden die Ereignisse verfolgen, bedürfte es vielleicht gar nicht einmal einer besonderen Verständigung von oben. Wenn wir überzeugt sein dürfen, daß bei uns schon in Friedenszeiten alles getan wird, um im Ernstfalle mit der berühmten „affenartigen Geschwindigkeit“ auf dem Plane zu erscheinen, so ist keine Frage, daß alle, die etwa bei dem Mobilisierungsgeheiß mitzuwirken hätten, gewissermaßen Gewehr bei Fuß stehen, um sofort das Nötige zu veranlassen. Ein Druck auf den Knopf, und die Mienen explodieren überall. Da braucht es gewiß nicht so vieler Umstände. Jedenfalls würde eine Mobilisierung, wenn sie einmal angeordnet ist, bei uns erheblich schneller von statten gehen als bei anderen.

Immerhin wollen wir trotz der aus Rußland herüberkommenden bösen Nachrichten daran festhalten, daß das Schlimmste nicht gerade Notwendigkeit zu sein braucht. Die russische Mobilisierung besagt noch nicht den russischen Krieg mit Österreich, sie kann einstweilen eine bloße Drohung sein, und es wird sich zeigen müssen, wie die beiden Kriegführenden, besonders Österreich, davon beeinflusst werden. Greift Rußland zu den Waffen, so sind wir ja freilich zur Unterstützung Österreichs verpflichtet, und es würde wohl mit dem russischen Einmarsch in Galizien zugleich die deutsche Mobilisierung erfolgen müssen.

Natürlich sind wir für alle Fälle gerüstet. Und weil wir das Gefühl unserer Stärke und Schlagfertigkeit haben, sollen wir uns trotz des Ernstes der Lage nicht in eine übertriebene Nervosität beken lassen. Eine Menge Gerüchte entstehen in solchen Zeiten, sie wachsen gleichsam aus dem Boden, gehen von Mund zu Mund, ohne daß bei ernsthaftem Nachforschen irgendjemand dafür einstehen kann und will. Das ist überaus bedauerlich, schafft unnötige Verwirrung und kann unter Umständen auch für den Verbreiter gefährliche Folgen nach sich ziehen. Doppelte und dreifache Vorsicht ist geboten — wirklich wichtige Entscheidungen werden von amtlicher Stelle unmittelbar veröffentlicht, vor allen Dingen eine Mobilisierung, die durch öffentliche Bekanntmachung sofort mitgeteilt wird. Man falle deshalb auf alarmierende Gerüchte nicht blindlings herein und verbreite sie nicht ohne weiteres als Wahrheit — das ist grober Unfug.

Verschiedene Meldungen.

Breslau, 30. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten fünf Millionen, um im Mobilisationsfall die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Posen, 30. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß die Warschauer Zitadelle in die Luft geflogen sei durch Explosion des dortigen Granatenmagazins.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser und der Thronfolger sind mittags in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Die Begrüßung des greisen Monarchen durch die Wiener Bevölkerung, von der sich Hunderttausende an der Einfahrtsstraße eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer einzigartigen und überwältigenden Kundgebung.

Wien, 30. Juli. Bereits in den ersten Morgenstunden traf hier die Meldung ein, daß an der serbisch-bosnischen Grenze bei Jotiska ein größerer Kampf stattgefunden habe, der für die österreichisch-ungarischen

Truppen siegreich verlaufen sei. Gerüchten zufolge sollen 600 Serben getötet und 2000 gefangen genommen worden sein. Auf österreichischer Seite seien 200 Mann gefallen.

London, 30. Juli. Ähnlich wird gemeldet, daß die militärischen Behörden keine Maßregeln getroffen haben, die den Charakter einer Mobilisierung tragen. Die Befehle, die gegeben wurden, seien lediglich Vorsichtsmaßregeln defensiven Charakters.

London, 30. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von 3 auf 4 Prozent erhöht.

London, 30. Juli. Malta, die englische Flottenstation im Mittelmeer ist mobil gemacht worden.

Paris, 30. Juli. Die „Agence Havas“ ist ermächtigt, das Gerücht zu dementieren, daß das Ministerium des Innern und die Polizeipräfektur sich anschickten, Ausweisungsbefehle gegen die in Paris wohnenden Deutschen und Österreicher zu erlassen.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3½ auf 4½ Prozent heraufgesetzt.

Rom, 30. Juli. Der italienische Generalstab und das Kriegsministerium haben in den letzten Tagen alle Vorbereitungen für eine eventuelle Mobilisierung getroffen. Auch die Vorräte für die Armee sind gesichert.

Amsterdam, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung, daß die Niederlande während des österreichisch-serbischen Krieges streng neutral bleiben.

Petersburg, 30. Juli. Aus Anlaß der Abreise von serbischen Offizieren, die die hiesige Artillerie-Akademie besucht hatten, fanden auf dem Bahnhof große Kundgebungen statt.

Die ersten Schüsse.

Das Bombardement von Belgrad.

Im modernen Kriege dauert es nicht lange, bis die ersten Schüsse fallen. Die Mobilisierung ist nur eine Frage von Tagen und schnell stehen sich die Gegner gegenüber. Kein Wunder daher, daß Österreicher und Serben bereits aneinander geraten sind, worüber nachstehende Kriegsdepesche näheres bringt.

Semlin, 30. Juli.

Gestern um 9 Uhr vormittags eröffneten die Donaumonitore abermals das Feuer auf die Belgrader Festung. Man sah Geschosse auf die Kaimagdan-Festung einschlagen. Das Feuer war langsam, während der Kanonade war Gewehrfeuer bei der Savebrücke hörbar. Der ersten Beschießung ging die Verkündigung des Eintritts des Kriegszustandes auf der Donaulottille durch den Kommandanten auf dem Flaggschiff voraus. Die Mannschaft nahm die Mitteilung mit der größten Begeisterung auf und langspontan die Volkshymne, die in brausender Hurra ausklang. Auf dem zweiten Schiff hielt der Kommandant eine Ansprache in ungarischer Sprache, worauf die Matrosen unter Gekröse die ungarische Hymne sangen. Damit die Kroaten nicht zu kurz kämen, feuerte den ersten Schuß der kroatische Vorkommando der „Temes“ ab. Über die durch das Bombardement eingetretenen Schäden weiß man hier nichts Genaues. Angeblich soll das serbische Bollwerk abgebrannt sein, ebenso die Kaserne. Nur das Offiziershaus auf der Festung sowie die Vorratshäuser unter der Festung sollen fast gelitten haben. Die von den Serben zerstörte Savebrücke soll für Infanterie passierbar sein. Wenige Minuten vor der Sprengung wollte Major Bedretti versuchen, mit einer kleinen Abteilung einen Sandstreich zu verüben und die Befestigung des Brückenkopfes am serbischen Ufer zu überrumpeln. Als die Abteilung bereits die Hälfte der Brücke passiert hatte, flog das serbische Ende in die Luft. Kaum fünf Schritte vor Major Bedretti, der mit seinen Begleitern unversehrt aus dem feindlichen Feuer entkam. Nachmittags versammelten sich viele Leute am Donauufer, um die Fortsetzung des Bombardements zu sehen, doch die Monitore blieben einstweilen unsichtbar, und es herrschte Stille. Bei dem heutigen Gefecht in der Frühe wurden 17 Gefangene auf der Savebrücke gemacht.

Nach Meldungen aus Budapest lösten diese Nachrichten aus Semlin in der ungarischen Hauptstadt einen ungeheuren Jubel aus. Laufende von begeisterten Leuten veranstalteten einen Fackelzug durch die Straßen der Hauptstadt. Sie zogen mit Musik über den Ring und brachten Hochrufe auf den König und seine Bundesgenossen aus.

Kämpfe an der Donau.

Nach weiteren Meldungen aus Semlin dauern die Kämpfe an der Donau an. Von Semlin aus beschießen schwere österreichische Geschütze das bei Belgrad gelegene Militärlager von Branica. Eine tapfere Tat verrichtete ein ungarischer Dampfer, worüber folgender Bericht vorliegt:

Donnerstag morgen um 4 Uhr kam die Donau aufwärts der ungarische Schleppdampfer „Mottmann“ mit einem großen Boot im Schlepptau. Mit großem Entsaunen sah man, wie der Dampfer nach einer Schwenkung um die „Große Kriegsinself“ mit Vollampf auf das serbische Ufer zufohr und dann, nur kaum 200 Meter vom Lande entfernt, den Strand entlang feuerte. Aus den Ufergebüsch und den Rasematten der Festung auf der serbischen Seite ging ein mörderisches Feuer auf das Schiff nieder. Als früher die Monitore jene Stellen beschossen hatten, da hatte sich selten ein Verteidiger gemeldet. Durch das starke Feuer auf den Dampfer wurde jetzt das Geheimnis verraten, daß die Belgrader Festung zahlreiche Verteidiger habe und nicht geräumt sei.

Die „Mottmann“ beschleunigte ihre Fahrt unter dem Salvenfeuer vom serbischen Ufer. Da sah man, wie unter den dichten weißlichen Rauchwolken einer der beiden Schornsteine des Dampfers umkippte. Rauch erichien über dem Schiff, so daß die Zuseher vom österreichischen Ufer annehmen, das Schiff sei in Brand geraten. Doch gelang es der Mannschaft offenbar sehr schnell den Schaden auszubessern und den Schornstein wieder aufzurichten. In weitem Bogen, aber in stark verlangsamtem Tempo, umfuhr der Dampfer die „Große Kriegsinself“, um nach dem österreichischen Ufer zurückzufahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Stärke der Parteien im Reichstage nach den Wahlen in jüngster Zeit sind vielfach irrige Zahlen aufgetaucht. Nach dem amtlichen Material ist jetzt nach Sozialdemokratie und Zentrum die Fortschrittliche Partei die drittstärkste mit 46 Mitgliedern (Januar 1912: 41 Mitglieder und 1 Hospitant). Es folgt die nationalliberale Fraktion mit 40 Mitgliedern und 5 Hospitanten (der gleiche Stand wie 1912). Die konservative Fraktion zählt 39 Mitglieder und 2 Hospitanten (Januar 1912: 43 Mitglieder und 2 Hospitanten). Während die Nationalliberalen keine Einbuße erlitten, verloren die Konservativen 4 Mandate, die Fortschrittler gewannen 4 Mandate. Die fortschrittliche Volkspartei gewann von den Konservativen Hagenow-Grevesmühlen und Labiau-Wehlau, von den Nationalliberalen Waldeck und Coburg, die ihre Verluste durch den Gewinn der konservativen Mandate in Salzweil-Gardelegen und Stendal-Offenburg ausglich. Der austretende Hospitant der Nationalliberalen Seßlermann

wurde durch den neuen Hospitanten Schröder-Elbing ersetzt. Der Hospitant Noefler ist der fortschrittlichen Fraktion als Mitglied beigetreten.

+ In der Novelle zum Nahrungsmittelgesetz soll nach einer offiziellen Antindigung dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt werden, über die Beschaffenheit und Beurteilung der einzelnen Lebensmittel rechtsverbindliche Normen im Gestalt von Ausführungsbestimmungen zu treffen. Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt sei bereits begonnen worden, Entwürfe zu Festsetzungen über einzelne Gruppen von Lebensmitteln zu veröffentlichen, um allen Beteiligten Gelegenheit zu geben, Stellung dazu zu nehmen. Eine gezielte Festlegung der an die einzelnen Lebensmittel zu stellenden Anforderungen wird nicht als zweckmäßig angesehen.

+ Um die vielfachen Hinterziehungen von Kurtaxen in Zukunft zu verhindern, hat auf Wunsch verschiedener Badeorte die preussische Abgeordnetenhauskommission im Kommunalabgabengesetz bestimmt, daß für die in Bädern zu erhebende Kurtaxe sowohl der Fremde wie der Wirt haften. Der Wirt ist verpflichtet, für die Verteilung der Kurtaxe zu sorgen. Ist diese durch sein Verschulden nicht erhoben, so haftet er dem Gemeindevorstand. Der Wirt muß Tag der Ankunft und Abreise melden. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet werden.

+ Aberaus fürmische Szenen in der bayerischen Abgeordnetenkammer entwickelten sich bei der Beratung des Eisenbahnetats, als der Verkehrsminister v. Seidlein auf die destruktiven Tendenzen des süddeutschen Eisenbahnerverbandes hinwies und dabei an die Mehrheit des Hauses mit folgenden Worten appellierte: Wollen wir die Herrschaft über das Perional und damit über den Betrieb und das Wohl und Wehe des Vaterlandes einem Dr. Sueßheim und Hofhaupte (Sozialdemokraten) überlassen? (Lebhafte Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Angriffe dieser Herren berühren nicht einmal meine Fußsohlen. Das Zentrum spendete dem Minister Beifall, während die Sozialdemokraten ihn mit Beleidigungen überhäufte. Der Lärm war unbefriedigend, der Präsident machtlos. Der Abg. Dr. Sueßheim sagte in einer persönlichen Bemerkung, ein Minister Seidlein könne die Sozialdemokratie überhaupt nicht beleidigen. Die Erregung hielt bis Schluß der Sitzung an.

+ Aber ihre Beratungen zum Wohnungsgesetz hat die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses Bericht erstattet. Die vorliegenden endgültigen Beschlüsse der Kommission sind zum Teil für die Kommunen recht ungünstig, da durch sie deren Lage durch die eingeschränkte Erteilung der Bauerlaubnis erheblich verschlechtert wird. Die Interessenten sollen durch den ausgegebenen Bericht veranlaßt werden, ihrerseits zu den Beschlüssen Stellung zu nehmen. Die Kommission hat Resolutionen zur Förderung des Kleinwohnungswezens, zur Hebung des städtischen Realcredits und betreffs reichsgesetzlichen Ausbaues des Auerbenrechts angenommen.

Frankreich.

* In Marokko ist es erneut zu schweren erbitterten Kämpfen, hauptsächlich mit dem Stamme der Riata gekommen. Die französischen Truppen gingen im Laufe des Tages mehrfach mit dem Bajonett vor. Am Abend machten die Riata einen neuen Angriff. In dem Kampfe, der sich entspann, hatten die Franzosen 56 Tote und 90 Verwundete. Es fielen 20 Europäer, unter ihnen 3 Offiziere, verwundet wurden 37 Europäer. Auch bei dem Ausmarsch einer anderen Abteilung, der Kolonne Claudel, machte der Feind am Umerbia einen Angriff und wurde nach heftigem Handgemenge zurückgeworfen. Auf französischer Seite wurde 1 Offizier und 5 Mann getötet, 1 Unteroffizier und 9 Mann verwundet.

Aus In- und Ausland.

Königsberg, 29. Juli. Gegen die Wahl des fortschrittlichen Abgeordneten Wagner in Labiau-Wehlau wird, wie verlautet, von konservativer Seite ein Wahlprotest eingelegt werden.

Brüssel, 29. Juli. Das Internationale Friedensbureau teilt mit, daß eine Beratung aller Friedensorganisationen im September in Bern stattfinden wird.

London, 29. Juli. Ein außerordentlicher Ministerrat ist heute vormittag zusammengetreten.

Nurazzo, 29. Juli. Heute vormittag begaben sich die Offiziere der holländischen Mission zum Fürsten, um ihm die Unmöglichkeit auseinanderzusetzen, ihr Mandat zu erfüllen. Der Fürst bezieht sich keine Entscheidung vor.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 31. Juli 1914.

1291 Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. — 1759 Sieg der Verbündeten Friedrichs des Großen unter Herzog von Braunschweig über die Franzosen bei Minden. — 1798 Der englische Admiral Nelson vernichtet die französische Flotte unter Bruens bei Abukir. — 1884 Schriftsteller und Dramaturg Heinrich Laube in Wien gest. — 1895 Geschichtsschreiber Heinrich v. Sybel in Marburg gest. — 1911 Philolog Konrad Duden in Sonnenberg gest.

□ Die Sparkassen, die in diesen von Schrecken durchlebten Tagen vielfach so stark von den aufgeregten Massen bestrahlt wurden, sind die Banken der kleinen Kapitalisten, hört und liest man zuweilen. Sie unterscheiden sich von den Banken jedoch in sehr vielen Punkten, die wir hier nicht alle aufzählen können. Sparkassen sind unter Vorgesicht und Aufsicht staatlicher und städtischer Behörden stehende Einrichtungen, die zur sicheren verzinslichen Anlegung von Spargeldern dienen, die den Betrag von einigen tausend Mark Gesamteinlage in der Regel nicht überschreiten dürfen und sofort oder nach einer Kündigungsfrist rückzahlbar sind. Die Banken sind fast ausnahmslos Privatinstitute, die die verzinsliche Anlegung von Kapitalien vermitteln, den An- und Verkauf von Effekten, die Aufbewahrung und Verwaltung von Aktien und die Einziehung der fälligen Kupons besorgen oder im Giroverkehr durch Ab- und Zuschreibungen an den Guthaben ihrer Kunden Verbindlichkeiten und Forderungen ausgleichen. Die Sparkassen werden von den kleinen „Kapitalisten“ bevorzugt, die nicht so viel haben, um sich Papiere kaufen zu können, oder die sich keine Papiere kaufen wollen, weil sie das etwaige Risiko scheuen. Sie nehmen mit einer geringeren Verzinsung vorlieb, nur, um keine Einbuße am Kapital zu erleiden. Eine Einrichtung der Banken, die beim Publikum Anfang gefunden hat, wird in jüngster Zeit auch von den größeren Sparkassen mehr und mehr übernommen. Das sind die „Safes“, die in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben befindlichen Schrankfächer, die einzeln vermietet werden und in denen der Mieter seine Wertpapiere, und im weiteren Sinne ist auch das Spargeldbuch ein solches, verwahren kann. Die Sparkassen, die ihren Kunden derartige Schrankfächer mietaufstellen, haben, wie die Banken, Zellen dazu geschaffen, in denen der Sparer ungestört und ungelesen seine Wertpapiere ordnen, Zinscoupons ablösen, und was ein Kapitalbesitzer weiter zu tun hat, vornehmen kann.

* Billigere kleine Postanweisungen. Postanweisungen kosten bis zu 5 Mark bekanntlich 10 Pfg., darüber 20 Pfg. usw. Die Gebühr von 20 Pfg. für kleinere Anweisungen über 5 Mark wird von den Geschäftsleuten wie von den Privaten für zu hoch empfunden. Die Handelswelt hat deshalb neuerdings den Wunsch

ausgesprochen, den niedrigen Portofach von 10 Pfg. auf Beträge bis zu 10 Mark auszuweiten. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß Zahlkarten jetzt sogar bis zum Betrage von 25 Mark nur 5 Pfg. kosten. Wir möchten außerdem noch darauf aufmerksam machen, daß in Oesterreich und Ungarn im inneren Verkehr sogar Postanweisungen bis zum Betrage von 20 Kronen nur zehn Heller, also etwa 8 Pfg. kosten. Es erscheint demnach angemessen, daß die erste Stufe den Zahlkarten gleichgestellt wird, so daß auch Postanweisungen bis zum Betrage von 25 Mark nur 10 Pfg. kosten würden.

Hagen, 31. Juli. Gestern vormittag gegen 10¹/₂ Uhr trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Offizier und 60 Mann des Infanterie-Regiments 13 aus Münster ein, um alle für den Durchgangsverkehr wichtigen Uebergänge und Brücken im Gebiete des Hauptbahnhofes Hagen militärisch zu besetzen.

Silsbade, 29. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf dem Arbeitsfelde bei Mbringhausen am Bahnbau Witten-Schwelm. Als an dem schon 30 Meter tiefen Einschnitt Gesteinsmassen gelöst wurden, stürzten sie in die Tiefe und überschütteten mehrere auf der Sohle des Einschnitts beschäftigte Arbeiter. Drei Arbeiter erlitten Arm- und Beinbrüche. Einer wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus in Barmen zugeführt werden mußte.

Bedum, 30. Juli. Am Sonntag ging hier eine große „Blüffeljagd“ vor sich. Es handelt sich um fünf wildgewordene Kinder des Landwirts Schrull in der Bauerschaft Unterberg. Gegen Abend gelang es den Jägern, die Tiere im Kirchspiel Lippborg, in der Nähe des Gutes Tentrup, „zu stellen“. Vor allen galt es die Tiere lebend einzufangen, was denn auch — mit vieler Mühe — gelang. Die Kinder wurden denn mittels eines von Tentrup geliehenen großen Viehwagens zum Schrull'schen Hofe gebracht, den man gegen 12 Uhr nachts erreichte.

Köln, 28. Juli. Ihr Kriegsschatz. Ein altes Mütterchen, das sich für den Fall des Krieges sichern wollte, erhob auf der Sparkasse ihr ganzes Vermögen — 10 Mk. — und äußerte dann, als sie nach langem Warten in dessen Besitz gelangt war, zu einem der Umstehenden: „Jetzt kann der Krieg los gehn, ich hab' mi Geld“.

Oberhausen, 30. Juli. Der Bahnhof hier selbst ist durch das Regiment Nr. 57 besetzt worden, desgleichen die Brücke über die Ruhr bei Oberhausen-Mtstaden durch die 159er.

Saarbrücken, 29. Juli. Bewachung deutscher Eisenbahnen. Nicht allein im Saargebiet, sondern im ganzen ober- und mittelhessischen Gebiet werden seit gestern alle Eisenbahnen, Wege und Brücken scharf bewacht. Vornehmlich richtet sich das Augenmerk der Militärbehörden auf die zahlreichen Eisenbahntunnels, die auf der Nachen-Trierer Strecke erbaut sind, die besonders scharf bewacht werden.

66. Bundesfest des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Mitten hinein in die ersten Tage, in denen Kampf- und Kriegesgeheimnis aus dem Südosten Europas zu uns herüberdringt, fiel dieses Mal die Tagung des Westbundes der Nationalvereinigung der Deutschen Jünglingsbünde, eines Bundes, der auch den Kampf auf seine Fahne geschrieben hat, wenngleich auch einen Kampf friedlicher Art, einen Kampf um die Jugend unseres Volkes. Was er erstrebt, ist nicht nur eine körperliche oder nationale Erziehung, sondern eine Erleichterung des ganzen Menschen auf der Grundlage christlich-nationaler Gesinnung. Der Bund ist in der Jugendarbeit kein Neuling mehr. Schon vor zwei Menschenaltern, als fast noch keine der modernen Jugendbestrebungen existierte, bereits im Jahre 1848 hat er sie in Angriff genommen, und die kräftig aufsteigende Linie der Entwicklung der Bundesarbeit zeigt, daß ihr ein gesunder Kern innewohnt. Sie ist auf dem Gebiet der modernen Jugendpflege ein Faktor geworden, mit dem man rechnet, und wird von der warmen Zustimmung weiter Volkstheile getragen.

Das kam auch bei dem diesjährigen Bundesfest vom 25.—28. Juli in Barmen-Elberfeld zum Ausdruck. Schon die Festversammlung am ersten Tage wies einen sehr starken Besuch auf. Sie wurde nach einer einleitenden Ansprache von Pfarrer Niemöller-Elberfeld durch den ersten Vorsitzenden, Fabrikant Rosenkranz-Barmen eröffnet, der mit Nachdruck auf den Ernst der Zeit und auf die erhöhte Bedeutung einer christlichen und nationalen Erziehung und Festigung der jungen Männerwelt hinwies. Zahlreiche Grüße wurden dem Westbunde durch Vertreter von auswärts überbracht, u. a. von Pfarrer Thomä-Witten namens des Westf. Provinzial-Ausschusses für Innere Mission und von Oberstleutnant a. D. Müller-Hemping-Cassel namens des Jungdeutschlandbundes. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat von Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt a. Main über das Thema: „Schädliche Einflüsse auf die Jugend unseres Volkes und deren Ueberwindung.“ Als schädlich, d. h. schädlich für eine christliche Charakterbildung der Jugend, bezeichnete der Redner vor allem den materialistischen Zeitgeist, der im Menschen ein Produkt der Verhältnisse sieht und die Verantwortlichkeit des Einzelnen verneint, woraus mit Folgerichtigkeit insonderheit eine Ungebundenheit der Jugend in sexueller Beziehung erwachsen ist. Dazu treten andere Dinge, die sowohl eine weitgehende Förderung, aber auch große Gefahren für die jugendlichen Charaktere in sich schließen können, wie Kunst, Wissenschaft, Sport, Vergnügungen etc. Als wichtigstes Mittel zur Ueberwindung der Gefahren forderte Redner eine solche Verstärkung des guten und christlichen Einflusses, daß er imponierend auf die Jugend wirkt; er forderte weiter vor allem tüchtige Leiter, ganze Persönlichkeiten, die das Zeug dazu haben, aus der Jugend Männer zu machen, Männer von Eisen und Stahl, die unsere Zeit und unser Vaterland mehr denn je notwendig hat. — An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine angeregte Diskussion an, in der u. a. der Vorsitzende, sowie Pfarrer Thomä und Nell das Wort ergriffen, der den Finger legte auf die Bedeutung der sozialen Schulung der Jugendlichen, die vielfach auf ihren Arbeitsstellen einen schweren Stand gegen-

über Freidenkern und Umstürzern haben. Mit einem Schlußwort wurde die Versammlung und damit der erste Festtag beendet.

Der zweite Tag begann mit Festgottesdiensten in zwei großen, überfüllten Kirchen von Elberfeld und Barmen, in denen Pfarrer Heim-Stuttgart und Pfarrer Desterreicher-Bethel predigten. Eine große Festversammlung, die vom 1. Vorsitzenden geleitet wurde, vereinigte am Nachmittag über 13000 Personen, darunter zahlreiche Frauen, in den Festräumen des Elberfelder Jugendhauses. Nach einer sehr anfassenden Ansprache von Pfarrer Jung-Elberfeld überbrachten u. a. der Präses der Rheinischen Provinzialsynode, D. Hafner, sowie Vertreter des Magistrats, der Nationalvereinigung und des Westbundes der Jünglingsvereine und anderer deutscher Bünde herzliche Wünsche für eine kräftige Weiterentwicklung des Westbundes, während Oberstleutnant a. D. Müller-Hemping dem Segenswunsch auf Se. Majestät den Kaiser und König bereiten Ausdruck verlieh, dem sich die Versammlung mit dem Rufe: „Wasser kröne Du mit Segen“ anschloß.

Der sodann von Bundesdirektor Meyer-Barmen erstattete Jahresbericht zeigte ein kräftiges Vorwärtstreben der Bundesarbeit auf allen Arbeitsgebieten, trotz der starken Konkurrenz durch andere neuere Jugendbestrebungen. Schön äußerlich ist der Bund erstarkt durch eine Zunahme um 16 Vereine und um 2231 Mitglieder, deren Gesamtzahl jetzt 54715 beträgt. 66 Berufsarbeiter sind im Bundesgebiet tätig und 73 Vereinshäuser und Heime bestehen. Der Westbund verkörpert eine Macht, die zugleich von großer, nationaler Bedeutung ist, indem sie allzeit geschlossen gegen die inneren Volksfeinde auftritt und in treu vaterländischer Gesinnung zum Herrschertum steht. Zahlreiche neue Aufgaben sind in Angriff genommen und fortgeführt. Der Turnverband ist in blühender Entwicklung begriffen; für die besondere Pflege der Jugendlichen ist eine „Jugendvereinigung“ ins Leben getreten, daneben wird den Jugendwacht- und Pfadfinderbestrebungen, den Wander- und Spielabteilungen lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt; zwecks Fürsorge für die aus den Strafanstalten entlassenen Jugendlichen wird eine Hilfsorganisation gebildet, sowie in Verbindung mit dem „Roten Kreuz“ ein freiwilliges Samariterkorps für den Mobilmachungsfall. Ein weites schönes Arbeitsgebiet ist die Soldatenmission, die sich in hohem Maße der Förderung der militärischen Beförderung erfreut, welche in ihr immer mehr einen äußerst wichtigen Faktor für die Pflege echt soldatischer Geistes und christlicher und patriotischer Gesinnung im Heere erkennen. Die 45 Soldatenheime wiesen im vorigen Jahre eine Besuchszahl von nicht weniger als 90245 Soldaten auf. Die Arbeit hat in letzter Zeit eine riesige Ausdehnung gewonnen. Es könnte noch von vielen anderen sich kräftig entwickelnden Arbeiten des Bundes berichtet werden, wie der sozialen Fürsorge, der Sammlung und Förderung besonderer Berufsgruppen, wie Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, Beamte etc. Bei all der Vielgestaltigkeit der Arbeit wird jedoch stets im Auge behalten, daß nicht die Quantität, sondern die Qualität, die Heranbildung von Qualitätsmenschen die Hauptsache ist.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Bericht sprachen noch zwei Veteranen der Jugendarbeit, die beiden ältesten Bundessekretäre Dröner und Wegener und entwarfen anschauliche, ergreifende Bilder aus der Arbeit an der Jugend eine stark besuchte Evangelisationsversammlung beschloß den zweiten Festtag. Das Jahresfest fand seinen Abschluß in einer Nachversammlung am Morgen des folgenden Tages. Mögen die gesamten Veranstaltungen und das kommende Jahr der für unser Vaterland so segensreichen Arbeit des Bundes reiche Förderung und viele neue Freunde bringen!

Nah und Fern.

o **Italienische Kirchenräuber.** In Rom wurde die Basilika Sanft Paul von einer Räuberbande heimlich durchsucht. Die Räuber brachen kostbare Edelsteine aus den Altären und nahmen einige goldene Gefäße mit. — Ein zweiter Kirchenraub fand in Sarzani bei Genua statt. Dort brangen Einbrecher nachts in die historische Kathedrale ein und raubten kostbare Kunstschätze und Reliquien.

o **Halbedelsteine in Schlesien.** Sehr wertvolle Funde von Halbedelsteinen werden seit einiger Zeit im Böhmer-Rabachgebirge gemacht. Besonders hat man viel wertvolles Achat entdeckt. Hervorragend schöne Achatstücke wurden in der Gegend von Falkenhain gefunden. Ebenso wurden sehr gute Stücke Amethysten gefunden. Da Edelsteinschleifereien im Böhmer-Rabachgebirge nicht vorhanden sind, so werden die Fundstücke auswärts verarbeitet.

o **Wegen der Kriegsunruhen in den Tod.** Die durch die gespannte Lage entstandenen Verluste haben bereits mehrere Opfer an Menschenleben herbeigeführt. Der 48jährige Bankier Eugen Dieber aus Potsdam vergiftete sich mit seiner Frau in einem Berliner Hotel, da er in den letzten Tagen durch die Kriegswirren 250 000 Mark verloren habe, wahrscheinlich bei den gewaltigen Kursstürzen der Börsenpapiere. — In Weimar entleibte sich der 65jährige Bankier August Saal, Inhaber des Bankhauses A. Saal, das einen sehr guten Ruf genießt. Man nimmt auch in diesem Falle an, daß Verluste infolge der Kriegsgeschichte die Ursache des Selbstmordes sind.

o **Deutschlands Kirchenverbrauch.** Das laufende Jahr hat uns in Deutschland eine sehr gute Kirchenernte gebracht. Dennoch ist der Bedarf an ausländischen Kirchen wieder ungemein gestiegen. Es sind bis Ende Juni 85 336 Doppelzentner im Werte von 4,46 Millionen Mark eingeführt worden gegen 54 416 Doppelzentner im Werte von 2,99 Millionen Mark im Vorjahre. Davon sind allein im Juni 1914 62 979 Doppelzentner im Werte von 3,46 Millionen Mark eingeführt worden. Wir haben also über 4¹/₂ Millionen für ausländische Kirchen aufwenden müssen. Gegen die Einfuhr von 85 336 Doppelzentnern haben wir nur 2408 Doppelzentner Kirchen auszuführen, also verschwindend wenig. Sollten in diesem Mißverhältnis nicht bedeutsame Winke für unser Obisizüchter verborgen sein?

o **Nottrammungen österreichischer Wehrpflichtiger.** Das Königreich Sachsen wird ganz besonders stark durch den Krieg in Mitleidenchaft gezogen, da viele Böhmen dort in Arbeit stehen. Eine ganze Anzahl der einberufenen Österreicher hat sich noch rasch traufen lassen, so allein etwa hundert Paare in der Grenzstadt Graßau. Ähnliche Vorgänge werden aber auch aus vielen anderen Orten des Deutschen Reiches gemeldet.

Letzte Nachrichten.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Abbruch der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland.

Berlin, 30. Juli. Der Lokalanzeiger meldet: Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland über Lokalisierung des Krieges seien abgebrochen.

Berlin, 30. Juli. Die Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland erscheint in dieser Form nicht zutreffend; es mag sein, daß die unmittelbaren Besprechungen zwischen der russischen und österreich-ungarischen Diplomatie zur Eingrenzung des Streites auf Schwierigkeiten stoßen, aber von einem förmlichen Abbruch der Beziehungen hat bis jetzt weder in Petersburg noch in Wien etwas verlautet.

Der Ernst der Lage.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt anscheinend offiziös:

Berlin, 30. Juli. Seitdem die Nachrichten von den militärischen Vorbereitungen Rußlands vorliegen, ist an der ersten Verschärfung der Lage nicht mehr zu zweifeln, denn als bloße Vorsichtsmaßregeln zum Schutze Rußlands können diese Vorbereitungen nicht mehr aufgefaßt werden. Der Umstand, daß die russischen Maßregeln sich zunächst nur gegen Oesterreich-Ungarn richten, während gegen die preussische Grenze bisher eine Mobilisierung nicht angeordnet sein soll, kann natürlich den Ernst der russischen Vorbereitungen nicht abschwächen, denn Mobilisierungsmaßregeln, die zu einer Bedrohung Oesterreich-Ungarns führen, berühren unsere eigene Sicherheit. In Berlin waren heute Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende Mobilisierung Deutschlands verbreitet. Nach Erkundigungen sind diese Nachrichten als verfrüht anzusehen. Jedenfalls ist, soviel verlautet, in den gemeldeten gestrigen Berathungen ein Beschluß über sofortige Mobilisierung nicht gefaßt worden. In der Öffentlichkeit wird bereits die Frage erörtert, ob Deutschland noch lange untätig zusehen soll, wie Rußland ernste Vorbereitungen trifft und vervollständigt. In den maßgebenden Stellen hält man indes an der Hoffnung fest, daß es doch noch möglich sei, einen Ausweg zu finden, der schärfere Maßregeln entbehrlich macht. Ob dies möglich ist, wird sich allerdings bald entscheiden müssen. — Wie die „Köln. Ztg.“ weiter erfährt, ist an den maßgebenden Stellen die Hoffnung, daß der Friede erhalten werden könnte, noch nicht aufgegeben. Jedoch ist sie durch die Haltung Rußlands, das seit drei Tagen mobil macht, erheblich beeinträchtigt worden. Immerhin braucht man die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß sich Rußland noch in letzter Stunde auf die große Verantwortung besinnt, die es auf sich lädt, wenn es den Krieg vom Baune bricht.

Kronprinz Alexander

Mitanstifter an dem Serajewoer Attentat?

Paris, 30. Juli. „Corriere d'Italia“ teilt mit, daß in dem Altemmaterial, das die Wiener Regierung gegen Serbien ausgearbeitet hat, unter anderem erdrückende Beweise dafür vorhanden seien, daß der Kronprinz Alexander ein Mitanstifter an dem Attentat gegen den Erzherzog-Thronfolger gewesen sei. Deshalb habe sich auch König Peter zurückgezogen und seinem Sohne die Herrschaft überlassen.

Berlin, 30. Juli. In einer hiesigen Stodfabrik wurden durch Einbruch etwa 1000 Spazierstöcke im Werte von 20 000 Mark gestohlen.

Leipzig, 30. Juli. Auf einem benachbarten Eisenbahnübergang wurde der verheiratete Vierfüßler Schmidtchen aus Meieritz mit seinem Gelpann vom Personenzug überfahren und getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte, ließ sich aus Verzweiflung von einem Güterzug totfahren.

Würzburg, 30. Juli. In Nordthalben erkrankten zwanzig Personen an Wurstvergiftung, vier davon lebensgefährlich. **Strasbourg, 30. Juli.** Das bekannte Luftkurhotel Schimmel bei Bad Münster im Elsaß, das frühere Schloß des Baron v. Sedern, in dem auch Napoleon I. zu Gast weilte, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Schaden bedeutend.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Chrslich & Co., Lüdenscheid**, bei, die wir besonderer Beachtung empfehlen.

Für sofort oder später ein

ordentliches

Dienstmädchen

gesucht

Frau Carl Rittinghaus,

Halver, Berlinerstraße.

2 schöne rotbunte

Zuchtbullen

sprungfähig. Sowie einige

Mastrinder

stehen zu verkaufen bei:

Wilhelm Kämper,

Dürholten b. Meinerzhagen.

Einmachgurken

Einmachzwiebel

Senfgurken

Blumenkohl

Rotkohl

Wirsing

Erbsen

Möhren

Bohnen

Dickbohnen

empfehl

Fritz Bangert, Halver.

Gesellschaft „Erholung“

Halver.

Samstag, 1. August cr.

Abends 6 Uhr

Waldfest

auf der Carls Höhe.

Vollmer F. & B.

Oberbrügge

Samstag, den 1. August cr.,

abends 8¹/₂ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage

2. Neuwahl des Vorstandes

3. Festangelegenheit

4. Zahlung der Beiträge

5. Verschiedenes.

Um reichhaltiges Erscheinen bittet.

Der Vorstand.

Eine Partie fast neue

Treibriemen

zu verkaufen

Gust. Kreimendahl, Halver.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 26 ist bei der Firma Aug. Plate in Kierspe heute folgendes eingetragen worden:

Dem Kaufmann Otto Plate zu Kierspe ist Prokura erteilt
Meinerzhagen, 24. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Evangelische Gemeinde Halver.

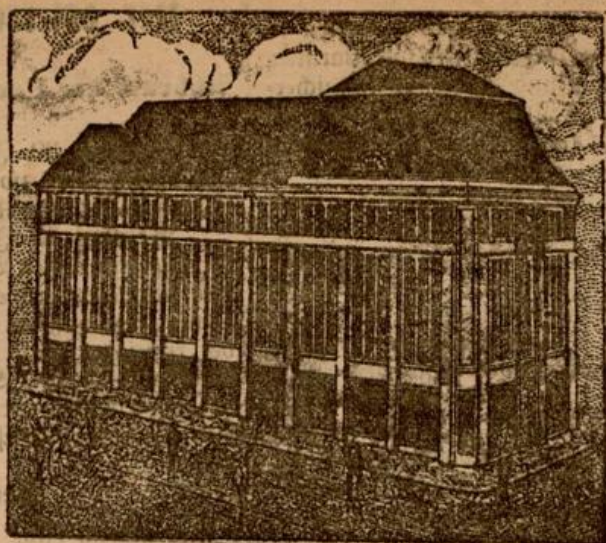
Sonntag, den 2. Aug.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahlsfeier Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver

Sonntag, den 2. Aug.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 1/2 Uhr: Jünglingsverein.
Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauenverein: Bibelbesprechung im Vereinshaus
Abends 8 Uhr: Unterhaltung.
Donnerstag abend 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechung
Samstag abend 8 3/4 Uhr: Gebetsstunde.



Während des Abbruchs des alten Hauses

befindet sich der Eingang zum Neubau an der Sauerfelderstraße.

Die zwanglose Besichtigung des Neubaues ist erwünscht.

LEOPOLD

SIMON

Lüdenscheid.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der zeitlichen Nachschreibungen sind für den Amtsbezirk Halver folgende Termine angesetzt:

1. Am 28. und 29. August 1914

im Saale der Wirtin Ww. Albert Turk in Ehringhausen für die Ortschaften: Ehringhausen, Berge, Brüningshausen, Collenberg, Dahlhausen, Dahlhauser Schleiftotten, Ehringhauserheide, Grünwald, Grunde, Hailoh, Mittelherweg, Niederherweg, Herweg-Schleiftotten, Oberbrügge, Potttheinrich Schmidtsiepen, Schrödersherweg, Siepen, Sticht, Bömmelbach und im Wiebusch.

2. Am 1., 2., 3. und 4. September 1914

im Lagerhaus des Landwirts und Wirts Zimmermann am Bahnhof Anschlag für die Ortschaften: Anschlag, Berken, Birkenbaum, Ober-Bommert, Nieder-Bommert, Borkshoff, Auf der Brake, Brodtsiepen, Ehberg, Englsfeld, Gelsenberg, Gelsenberg-Schleiftotten, Giersiepen, Hagedorn, Hinterhedfeld, Niederhedfeld, Heintzenhedfeld, Wiebuschhedfeld, Schultenhedfeld, Auf dem Heede, Hulvershorn, Kreuzweg, Rüdelshausen, Lausberge, Auf der Mark, Schlachtenrade, Schlade, Sondern, Stentenbergh, Borst, Wöhwinkel, Auf dem Wiebusch und Woeste

3. Am 7., 8., 9. und 10. September 1914

im Gasthof zur Post bei Bahnhof Schwente für die Ortschaften: Schwente, Ahe, Barendahl, Bede, Beisen, Beiserohl, In der Bever, Auf der Bever, Zur Brake, Brenscheid, Büchen, Büchenbaum, Büchemühle, Ober-Buschhausen, Nieder-Buschhausen, Dielerhof, Dienststühlen, Dörnen, Dornbach, Edelkirchen, Auf den Eiden, In den Eiden, Eiderhöhe, Eiderschmitte, Eichhofermühle, Eichen, Ober-Ennepe, Nieder-Ennepe, Nonnen-Ennepe, Grafweg, Galenberg, Hohenplanzen, Holte, Ramscheit, Rotten, Kreimendahl, Kreisch, Auf den Ruhlen, Böhmühle, Niederplanzen, Nordeln, Nordelerhammer, Nordeler-Schleiftotten, Odenberg, Schmalenbach, Schleichhofen, Stienichhofen, Stöden, Walde und in der Mark.

4. Am 12., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21. und 22. September 1914

in dem Raum für die Eichamtsnebenstelle in Halver, Amtsstraße Nr. 24 für die Ortschaften: Halver, Altemühle, Bergfeld, Ober-Bolsenbach, Nieder-Bolsenbach, Burg, Diedtsiepen, Eichholz, Eversberge, Haus Heide, Ober-Herweg, Neuen-Herweg, Hefeln, Ober-Hövel, Nieder-Hövel, Howarde, Hürtal, Kirchloh, In den Ruhlen, Langenscheid, Löhbach, Neuenmühle, Dege, Schmidhausen, Schwarzenbach, Wegerhof, Winkhof, Schöneberge, Hohl, Schneehohl, Hagebüchen, Hagebücherhöhl, Willemsmühl, Im Heede, Hefendahl, Bornbaum, Dommelnheide, Glörfeld, Heerenfeld, Magdheide, Streitsfeld, Grünbaum, Rothenbruch, Ober-Bahlefeld, Nieder-Bahlefeld, Neuen-Bahlefeld, Bahlefelderheide und Sundern.

5. Am 24., 25., und 27. September 1914

im Saale des Wirts Schröder in Deckinghausen, Schmalpurbahn für die Ortschaften: Deckinghausen, Bochen, Bockerplah, Bruch, Ober-, Mittel-, Nieder-Carthaufen, Carthauser-Schleiftotten, Clev, Gehärte, Halver (obere Teil vom Kramp'schen Hammer aufwärts), Halverscheid, Heesfeld, Heesfelderhammer, Hufen, Karbede, Lingen, Bömmelscheid, Mefenhohl, Auf dem Neuenhaus, Ostendorf, Döhmaringhausen, Schlechtenbach, Solberg, Steinbach und Wiene.

6. Am 28., 29. und 30. September 1914

im Saale des Gastwirts Huffer in Schalksmühle, Bahnhofstraße Nr. 9 für die Ortschaften: Schalksmühle, Dahlerbrück, Am Hagen, Halverscheiderohl, Herberge, Löh, Neuenhaus, Nöllenhäuser, Ober-Reeswinkel, Mittel-Reeswinkel, Nieder-Reeswinkel, Rotthausen, Stefansohl, Strüden, Wippelühl, Wörth und Halver (untere Teil bis einschließlich Kramp'scher Hammer).

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte im gehörig gereinigten Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden. Die Ein-

lieferung der Meß- und Wiegegeräte hat möglichst vor 10 Uhr morgens zu erfolgen.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt der Einfachheit halber sofort im Eichtermine durch den anwesenden Vollziehungsbeamten. Ein Exemplar der Eichgebührenordnung und 1 Exemplar der Vorschriften für die Erhebung der Eichgebühren usw. liegt im hiesigen Amtshause Zimmer Nr. 9 zur öffentlichen Einsicht offen.

Halver, den 25. Juli. 1914

Der Amtmann: Thomas.



Landwehr-Verein Oberbrügge.

15. Stiftungsfest

Sonntag, den 9. August 1914.

Morgens 6 Uhr

Wecken durch das Trommler- u. Pfeiferkorps.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Antreten zum Festzug

(vor der Fahne beim 1. Vorsitzenden).

Nach dem Festzuge

Militär-Konzert im Festsaal

(abwechselnd Blas- und Streichmusik).

8 1/2 Uhr

Abbringen der Fahne u. Requite am Markandenkmal.

9 Uhr

Grosser Festball.

Die Musik stellt das Musikkorps des 2. Lothr. Pionier-Battl. Nr. 20 aus Montigny, unter Leitung des Musikmeisters Herrn H. Rausch.

Eintritt Konzert 0.50 Mark, Ball 1.50 Mark, beides 1.75 Mark. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Mitglieder des Landwehrvereins u. der Sanitätskolonne mit je einer Dame sind Entreefrei.

Am Vorabend des Stiftungsfestes des Oberbrügger Landwehrvereins, am Samstag, den 8. August, findet in meinem Lokale

grosess Militär-Konzert

statt, ausgeführt von dem Musikkorps des 2. Lothr. Pionier-Battl. Nr. 20 aus Montigny, unter Leitung des Musikmeisters Herrn H. Rausch.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Frau Albert Turk, Oberbrügge-Ehringhausen.

Mitglieder des Landwehrvereins u. der Sanitätskolonne mit je einer Dame sind Entreefrei.

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten über die Beiträge zur Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1914/15 liegen vom 20. Juli ds. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten offen, und zwar, die Hebeliste für Halver im Amtshause hier, Zimmer Nr. 9, die Hebeliste für Schalksmühle im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll in Schalksmühle.

Halver, den 16. Juli 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 1. August, 3 Uhr nachm. anfangend, verlaufe verzehungshalber für den, den es angeht, in Hoft bei Kierspe folgende, teils neue, teils wenig gebrauchte sehr gut erhaltene Gegenstände gegen Bar und Kredit:

1 Patent Buttermaschine, einmal gebraucht, neue Drillmaschine, 1 neuer Düngestreuer, 3 fast neue Milchkannen, 1 neuer Benztischer Schnelldämpfer, 1 Brutmaschine mit künstlicher Glude, 1 Schreibisch, Rußbaum, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Aufsatz, 1 Kommode, 1 ausziehbarer Zimmertisch, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Ziertisch, 1 Küchentisch, 1 Wannemühle, 1 tiefegebauter hoher Herd mit ausziehbarer Kohlenkasten (einige Monate gebraucht), 1 Salonofen (Selbstfüller, neu), 1 Rudersuhr (sehr gut gehend), mehrere Stühle, 1 große Fischkuppel, 9 Hühner, 1 Hahn, verschiedene Koch- und Steintöpfe, Porzellan und Glasachen, darunter feingeschliffene Weingläser, 1 Geige, 1 moderner Grammophon mit Platten, 1 getriebene Messinglampe mit Spiritusglühlicht, Lampen und andere landwirtschaftliche und Haus-Gebrauchsgegenstände.

Die Sachen können eine Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Ernst Koch, Auktionator, Kierspe.

Den geehrten Fabrikanten und Landwirten zeige ich hiermit an, daß ich sämtliche

autogene Schweißarbeiten

an zerbrochenen Teilen industriellen wie auch an landwirtschaftlichen Maschinen in und auch außerhalb meiner Fabrik, sowie das Schweißen von Massenartikeln jeder Art unter Garantie prompt und billig ausführe.

Carl Giersieper, Halver i. W.

Fernsprecher 163.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat hat erlaubt, daß in diesem Jahre schon vom 1. August ab die Preiselbeeren geerntet werden dürfen.

Kierspe, den 28. Juli 1914

Der Amtmann: J. B.: Hornighausen.

Eine abgeschlossene

4-5 Zimmer-Wohnung

sowie eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit einem oder zwei Bodenzimmern per 1. Okt. oder Nov. zu vermieten

Frau Dichtut,

Schalksmühle, Viktoriastr. 16.

Hochfeinen

Schweizer

Edamer

Holländer

Zürcher

Camembert

Gervais

Aligäner

Kräuter

Parmesan

Käse

Frau Ww. G. Lausberg, Halver.

M. G. B. Niederkrantz

Anschlag.

Samstag, den 1. August cr.,

abends 9 Uhr

Chorstunde.

Sonntag, den 2. August cr.,

Gemeinschaftl. Ausflug

zur Neuen Bevertalsperre. Abfahrt 2,45 ab Bahnhof Anschlag. Woran sich auch unsere

rauen Mitglieder nebst Damen recht rege beteiligen wollen.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft

Halver.

Die Hofdamen, Offiziere etc. werden höflich gebeten, die in ihrem Besitz befindlichen

Inventarien

der Schützengesellschaft wie: Schärpen, Degen, Achselstücke usw. gefl. bis zum 1. August im Vereinslokal „Adler“ abzu-

liefern

Der Vorstand.